

Kuscheldecke

Von Feuchen

Das erste, was er bemerkte, als er aufwachte, war, dass es viel zu still war und aus irgendeinem Grund hatte er das Gefühl, als wenn er sich alles, was am gestrigen Tag passiert war, eingebildet hatte. Es fühlte sich komisch an und sein Magen rebellierte bei dem Gedanken, dass nichts davon passiert war. Er schlug die Bettdecke zur Seite und stand aus dem Bett auf, rieb sich verschlafen über die Augen, bevor er in der Bewegung innehielt. Das hier war nicht sein Zimmer. So viel konnte er selbst in seinem noch nicht ganz wachen Zustand erfassen.

Langsam drehte er seinen Kopf zurück und überblickte das Bett, starrte auf das Chaos an Decken darauf und schmunzelte. Schließlich ließ er sich wieder darauf fallen und griff nach einer der Decken, die an der Seite auf einem Kopfkissen lag und ließ den Geruch, der daran klar haftete, auf sich einwirken.

Vielleicht, um komplett zu realisieren, dass es kein Traum oder irgendeine Fantasie war. Er wollte nicht, dass er gleich aufwachte und alles nur als einen seiner Träume darbot. Er wollte, dass es real war. Aber wieso war er nicht hier? Warum war alles, was er von ihm gerade hatte, diese Kuscheldecke mit dem Geruch des anderen, an dem er sich gerade festhielt? „... Takeru ...“ Es war nicht mehr als ein Flüstern, indem ihm der Name über die Lippen rollte. Er drehte sich auf den Rücken und fuhr sich mit einer Hand durch die Haare, während er mit der anderen die Decke umklammert an sich drückte.

Das Geräusch einer sich öffnenden Tür brachte ihn dazu, wieder ein wenig zu blinzeln, als es nicht lange dauerte, bis er Schritte hörte, die auf ihn zukamen. „Du bist wach, Reiji-san.“

Langsam setzte er sich ein wenig auf und starrte den anderen an, lächelte ruhig: „Ich wäre lieber neben dir aufgewacht, als alleine, Takeru.“

„Sorry, ich ... wollte dich nicht wecken“, murmelte dieser und sah etwas verlegen zur Seite, was Reiji immer wieder einfach nur niedlich fand, „hab nur meinen morgendlichen Lauf gemacht und ... du sahst zu niedlich aus, als dass ich dich wecken wollte, Reiji-san.“

Für einen Moment blinzelte Reiji, bevor er amüsiert zu ihm sah: „Du solltest echt anfangen mich einfach nur ‚Reiji‘ zu nennen.“ Er bemerkte, wie sich Takerus Wangen rot färbten.

„Du ... bist trotzdem älter“, murmelte Takeru und drehte seinen Kopf zur Seite.

„Wie lange gehen wir schon aus, Takeru?“, fing Reiji an und rutschte an die Kante des Bettes, zog den anderen zu sich runter und küsste ihn einfach nur intensiv.

„... Lang genug ... Reiji“, murmelte Takeru schließlich, wenn auch mit einer längeren Pause, indem er ihn nur verlegen ansah, „... und ... ich sollte duschen, denk ich.“

„Hm“, machte Reiji ruhig und stand ebenfalls auf, umarmte seinen Geliebten von hinten, als sich dieser umgedreht hatte und küsste ihn leicht im Nacken, „ich denke, das lässt sich auch einrichten, wenn ich dich fürs erste nicht mehr alleine lassen will.“ Auch, wenn er dafür dessen kuschelige Decke loslassen musste. Aber Takeru in real war sowieso um einiges besser, als nur dessen Geruch bei sich zu haben.